

## Feiern wir uns! Feiern wir die Genossenschaft!

*Vorstand, Aufsichtsrat und Verwaltung der Mollgenossenschaft*

Wir sind eine vergleichsweise junge Genossenschaft. Aber runde Geburtstage müssen gefeiert werden. Vor allem dann, wenn ihnen so viel Tun und Gelingen vorausgegangen ist. In diesem Jahr wird unsere **Genossenschaft 30 Jahre** alt oder jung – je nachdem, wie man es betrachtet.

Wir haben vor, das mit Euch und Ihnen zu feiern. Und da auch in diesem Jahr die obligatorische Mitgliederversammlung stattfinden wird, legen wir beides zusammen.

Am Samstag, **20. Juni 2026** wird die Party stattfinden. Wir haben dafür einen sehr schönen Ort ausgewählt. Das Gartenlokal „**Die Laube**“ (Die Laube am Berg, Hohenschönhauser Straße 80 in 10369 Berlin) ist ein wunderschöner Ort mit Lokal und Garten, einem Spielplatz nebenan und tollen Betreibern, die alles dafür tun werden, dass dies ein schöner Tag für uns alle wird.

Vor einigen Tagen haben wir dazu eine Information und Einladung in alle Briefkästen gesteckt und darum gebeten, dass Sie und Ihr uns zurückmeldet, ob Ihr und Sie dabei sind und sein werden. Natürlich sind auch unsere Mieter:innen willkommen, schließlich macht sich gute Nachbarschaft nicht daran fest, ob man Mitglied ist.

Die offizielle Einladung zur Mitgliederversammlung, die um **14 Uhr** beginnt, wird rechtzeitig und mit Tagesordnung verschickt. Feiern werden wir dann ab 16 Uhr. Wer noch Fotos aus früheren Zeiten hat, die etwas über das Leben in unseren Häusern erzählen, ist herzlich gebeten, die mitzubringen.

Und wer geholt und gebracht werden möchte, weil der Weg mit der Straßenbahn (M5 und M6 bis Judith-Auer-Straße und von da sind es 5 bis 6 Min. Fußweg) kann uns dies ebenfalls kundtun, wir werden für einen Shuttle sorgen. Parkplätze vor Ort gibt es nicht.

Viele werden sich noch an die Gründungszeit und das mutige Wagnis der Genossenschaftsgründung erinnern. Diese Erinnerungen werden wir am 20. Juni mit jenen teilen, die erst später zu Nachbarinnen und Nachbarn geworden sind. Vielleicht halten wir dafür draußen und drinnen (je nach Wetter, aber wir sind sicher, dass die Sonne scheinen wird) einen Erzähltisch frei.

Am Programm arbeiten wir noch ein bisschen, wobei ja gilt: Hauptsache, wir sind zusammen. Also Termin vormerken, Vorfreude hegen und pflegen und in die Fotokisten schauen. Wir freuen uns auf unser Jubiläumsfest mit Ihnen und Euch.



## Brauchen wir eine neue Satzung?

Dr. Matthias Schindler (Aufsichtsrat)

Die aktuell gültige Satzung unserer Genossenschaft trägt ein Datum aus dem Oktober 2007. Zehn Jahre nach Gründung der Genossenschaft hatten seinerzeit Vorstand und Aufsichtsrat in Folge vielfältiger Veränderungen im Genossenschaftsgesetz von 2006 die Gründungssatzung aus dem Jahr 1996 den neuen gesetzlichen Regelungen angepasst und in der Mitgliederversammlung zur Abstimmung vorgelegt. Seit dieser Zeit ist das „Grundgesetz“ weitgehend in unveränderter Form gültig. Einige Besonderheiten, die sich aus der Entstehung unserer Genossenschaft im Rahmen des Altschuldenhilfegesetzes ergaben, blieben aus der Fortwirkung dieses Gesetzes erhalten.

In den letzten 20 Jahren seit Verabschiedung der gültigen Satzung haben sich gesellschaftliche Bedingungen, Sprache und auch das Genossenschaftsgesetz weiter verändert. Auch das bereits genannte Altschuldenhilfegesetz ist nach 30 Jahren für den Bestand unserer Genossenschaft nicht mehr relevant. Darüber hinaus verfügen wir aus diesen 30 Jahren über umfangreiche Erfahrungen bei der Organisation und Gestaltung des genossenschaftlichen Lebens in unserer Mollgenossenschaft.

Nicht zuletzt hat sich auch unsere Mitgliedschaft erheblich verändert. Die Zahl derer, die 1996 bei

der ersten Versammlung dabei waren, und mit ihrer Bereitschaft, die Gründung erst möglich machten, ist erheblich gesunken. Viele Mitglieder sind sogar erst im letzten Jahrzehnt zu uns gekommen.

Vor diesen Hintergründen sind Vorstand und Aufsichtsrat zu der Auffassung gelangt, dass wir den 30. Geburtstag unserer Genossenschaft mit der Erarbeitung und Verabschiedung einer neuen, den aktuellen Bedingungen angepassten Satzung als Grundlage zukünftiger Entwicklung verbinden sollten.

Welche Aspekte sind aus Sicht der beiden Gremien neben der Anpassung an veränderte gesetzliche Bestimmung, Auflösung von Widersprüchlichkeiten und sprachlicher Reform von besonderer Bedeutung?

Zunächst wohl die Stärkung bewährter Prinzipien, die bei uns Ehrenamtlichkeit der Gremien, genossenschaftliche Demokratie und Gleichbehandlungsgrundsätze aller Mitglieder heißen. Diese sind bereits in der aktuellen Satzung verankert, bzw. werden bei uns praktisch gelebt. Zum Beispiel dort wo es um die Genossenschaftsanteile und die Mieten je Quadratmeter geht.

Vom genossenschaftlichen Selbstverständnis ausgehend enthält unsere Satzung jedoch auch Elemente, die dem zu Grunde liegenden Gesetz – die dauerhafte, gemeinschaftliche Bewirtschaftung unserer Wohnungen – eigentlich entgegenstehen, die jedoch 1996 aus Gründen der Regelungen des Altschuldenhilfegesetzes in die Satzung aufgenommen werden mussten. Da die Wirkungen dieses Gesetzes auf uns nunmehr seit längerem weggefallen sind, sollte die Satzung an dieser Stelle auch gesetzeskonform werden. Konkret geht es hier um die sogenannte Eigentumsorientierung in der Satzung.

Darüber hinaus waren wir der Auffassung, dass unsere Genossenschaft bereits heute über die Perspektiven der Genossenschaft nachdenken und dafür erforderliche Prinzipien in der Satzung verankern sollte, wenn sich ab 2031 die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Folge der vollständigen Abzahlung der bei Gründung und Umfinanzierung

aufgenommenen Kredite noch einmal für die Genossenschaft neugestalten.

Wie sieht nun der Fahrplan zur neuen Satzung aus. Vorstand und Aufsichtsrat haben aus ihrer Mitte Mitglieder benannt, die sich zunächst einem Entwurf für die neue Satzung zuwenden. Dieser Entwurf soll auf einer Informationsveranstaltung im 27. Mai erläutert und zur Diskussion gestellt werden. In Abhängigkeit vom Verlauf dieser Veranstaltung, erfolgt dann gegebenenfalls eine Überarbeitung des Entwurfs. Dieser soll dann mit der Einladung zur Mitgliederversammlung versandt und auf dieser beschlossen werden.

Die Informationsveranstaltung am 27. Mai findet im Karl-Liebnecht-Haus am Rosa-Luxemburg-Platz statt und wird um 18 Uhr beginnen. Eine Einladung dazu wird noch per Aushang oder Post versandt.

## mo genossenschaft

AKTUELLES & TERMINE GENOSSCHAFTSLEBEN DAS MOLLMAGAZIN

### Genossenschaftsleben

In der Mollgenossenschaft kommen alle Generationen zusammen. Neben Neugeborenen feiern wir auch den 100. Geburtstag eines Genossenschaftsmitglieds. Gemeinschaft und Zusammenhalt wird bei uns dabei groß geschrieben! Viele Bewohner\*innen kennen sich bereits seit vielen Jahrzehnten, ihre Kinder sind zusammen großgeworden. Die Kinder leben mittlerweile selbst mit Partner\*innen in der Wohnung nebenan. Andere kommen neu dazu, neu nach Deutschland, neu nach Berlin.

Zur Gemeinschaft tragen verschiedene Anlässe bei. Einmal im Jahr findet der gemeinsame Herbstputz statt. Hier kommen alle Nachbar\*innen an einem Samstag im November zusammen, fegen Laub, beschneiden Bäume, pflegen die Blumenwiesen. Es ist eine gute Gelegenheit, mal wieder nachzufragen, wie es den Nachbar\*innen geht und sich über aktuelle Genossenschaftsthemen auszutauschen. Insbesondere beim anschließenden Grillfest mit Tombola wird wieder deutlich: Die Mollgenossenschaft ist ein multikulturelles Mehrgenerationenprojekt. Und wir freuen uns auf unsere gemeinsame Zukunft!

#### Unsere Satzung

Wie jede Genossenschaft haben wir uns eine gemeinsame Satzung gegeben. Diese können Sie hier nachlesen: [Satzung der Mollgenossenschaft \(PDF\)](#)

#### OFFENE SPRECHSTUNDE DES VORSTANDES

Derzeit werden Sprechstunden des Vorstandes nur nach Anfrage angeboten. Wer daran interessiert ist, meldet sich bitte vorab an: [vorstand\[at\]mollgenossenschaft.de](mailto:vorstand[at]mollgenossenschaft.de) oder über das Telefon der Wohnwerkstatt.

#### SPRECHSTUNDE DER WOHNWERKSTATT

## Neue Freiheit lässt auf sich warten!?

Dr. Matthias Schindler (Aufsichtsrat)

Na, da haben sie den Mund wohl zu voll genommen. Müllsammelsystem umstellen? Das ging schnell. Ist nun schon fast ein Jahr her. Aber sonst tote Hose. Wo ist die versprochene Barrierearmut? Was ist mit dem Umbau der Fahrstühle? Stattdessen zieren OSB-Platten den Zugang zu den vormaligen Wertstoffsammelstellen. Dabei gibt es doch realisierte Beispiele bei der WBM auf der Karl-Marx-Allee und der Genossenschaft „Solidarität“ auf der Berolinastraße. Da hätte man sich informieren können. Erfahrungsaustausch war doch mal die billigste Investition.

Soll hier gut Ding Weile haben? Oder sind die Arbeiten eingestellt? Hat sich die Genossenschaft verplant? Hat sich das Projekt als nicht realisierbar oder zu teuer rausgestellt?



Meinungen und Fragen, die so oder so ähnlich dem einen oder der anderen in den letzten Monaten durch den Kopf geschossen sein mögen. Oder die im Gespräch zu Hause oder mit Nachbar:innen auch mal mit Unmut geäußert wurden.

Und damit diese Fragen nicht unbeantwortet bleiben, gibt es hier im Mollmagazin nun einen zweiten Beitrag zu diesem Thema.

Im Kern sind technische Aspekte die Ursache für die eingetretenen Verzögerungen. Da unsere Genossenschaft nicht über die jeweiligen Baupläne der einzelnen Gebäude verfügt, war es tatsächlich notwendig, zunächst exemplarisch die konkreten baulichen Gegebenheiten zwischen Eingangsbereich und Wohngebäuden zu untersuchen. Dazu waren die Stemmarbeiten erforderlich, die sukzessive an dem Übergang zwischen früherem Müllbereich und Haus in den einzelnen Aufgängen realisiert wurden. Das schloss die Erkundung der konkreten Führung von Elektro-, Wasser- und Trockensteigleitungen ein. Und wie sich herausstellte, sind diese Bedingungen in den Aufgängen unterschiedlich. Manchmal geht es um Zentimeter oder auch nur Millimeter. In der Breite oder auch Höhe. Auch weisen die Gebäude in der Lage zum Straßenland – teilweise sogar von Aufgang zu Aufgang – nicht unwesentliche Unterschiede auf. Diese Unterschiede mag man alle im Neuauf-

bau noch baulich ausgleichen können. Wie sieht es aber mit den normierten Fahrkabinen unserer sanierten Fahrstühle aus, die auf den Millimeter genau auf Höhe des Bodens der Eingangsbereiche zum Stehen kommen sollen und müssen? Und wo finden die Außentüren beim Öffnen ihren Platz? Man kann zugeben, diese Frage hat in der weiteren Planung einiges Kopfzerbrechen bereitet. Im Übrigen nicht nur uns. Wie wir inzwischen wissen, konnten auch WBM und die genannte Genossenschaft diese Fragen nur nach dem Trial-and-Error-Prinzip lösen. Denn auch diese mussten sich am Ende mit konkreten Lösungen am jeweiligen Fahrstuhl behelfen.

Und da wir ebenfalls wissen, dass individuelle, nicht exakt geplante Lösungen am Ende Kosten-



steigerungen bedeuten, haben wir uns entschieden, zunächst noch einmal mit Koch-Aufzüge dem Planungsprozess eine größere Aufmerksamkeit zu widmen.

Inzwischen sind – so weit vorhersehbar – die Lösungen gefunden. Die weiteren erforderlichen Betonstemmarbeiten zur Freilegung des Aufzugschachtes haben in der Moll 12-14 begonnen und werden dann in den anderen Blöcken weitergeführt. Parallel laufen die Arbeiten zur Verlegung von Elektro-, Wasser- und Trockensteigleitungen. Koch-Aufzüge hat die erforderlichen Materialien bestellt. Deren Lieferzeit endet im April. Dann soll und kann es mit den Aufzügen losgehen. Über die konkreten Abläufe in den einzelnen Aufgängen informiert die Verwaltung mit Aushängen.

Wenn das geschafft ist, kommen die Außenanlagen und die notwendigen Türen an die Reihe.

Und zum 30. Geburtstag der Genossenschaft am 19. Juni 2026 sollten auch die ersten Fahrstühle dort halten können, wo die Armut zur Freiheit wird!

## Neuigkeiten über unsere Hausverwaltung

Dr. Karin Denisow (Vorstand)

Was wären wir ohne die Wohnwerkstatt. Wenn irgendetwas kaputt geht oder geregelt werden muss, die Mitarbeiter:innen der Wohnwerkstatt helfen kompetent und freundlich. Auch die Organisation genossenschaftlicher Veranstaltungen wäre für uns Ehrenamtliche ohne die Wohnwerkstatt kaum möglich. Das soll auch in Zukunft so bleiben. Nun hat der seinerzeitige Gründer und Alleingeschafter entschieden, dass er die Wohnwerkstatt in neue Hände geben möchte.

Seit 26. Februar 2026 ist unsere Genossenschaft deshalb Mitgeschafter der Wohnwerkstatt GmbH. Hintergrund ist das Ausscheiden des ehemaligen Alleingeschäfters, Arnd Augustin, und die Suche nach einer Lösung, die der Verwaltung einen dauerhaften Bestand ermöglicht. Die drei größten Genossenschaften, die von der WWS verwaltet werden, entschlossen sich, gemeinsam mit dem aktuellen Geschäftsführer Steffen Göcks, Anteile der GmbH zu zeichnen. Nun sind die *Mietergenossenschaft Wöhlertgarten eG*, die *Mietergenossenschaft rs 20 eG* sowie unsere *Wohnungsgenossenschaft Mollstraße eG* zu je 16 Prozent an der GmbH beteiligt; Steffen Göcks mit 52 Prozent. Damit sichern wir, dass unsere Verwaltung auch weiterhin ihre speziellen Leistungen für die Genossenschaften anbieten kann und wir mehr Einfluss auf deren weitere Profilierung und Entwicklung nehmen können.

Alle drei Genossenschaften werden ehrenamtlich geführt und sind deshalb in besonderer Weise darauf angewiesen, dass die Verwaltung auch in Zukunft über die besonderen Kompetenzen zur Verwaltung genossenschaftlichen Eigentums verfügt.

*Wöhlertgarten eG* ist im Jahr 1999 gegründet worden und befindet sich in der Pflugstraße in 10115 Berlin. Sie hat ca. 130 Mitglieder. Die *rs 20 eG* trägt ihre Adresse im Namen: Es ist die Runge-



straße 20 in 10179 Berlin, die Genossenschaft wurde im Jahr 2000 gegründet und hat 60 Mitglieder. Nun kann unsere Verwaltung ihre Geschichte weiterschreiben, denn sie ist als Verwaltungsgesellschaft und Geschäftsstelle für kleinere genossenschaftliche Projekte entstanden und soll das auch in Zukunft bleiben. Für die Mieterinnen und Mieter, Nutzerinnen und Nutzer ändert sich nichts. Die Vorstände der drei Genossenschaften werden in Zukunft die Belange der WWS als Gesellschafter vertreten.

## Hausbau auf der Insektenwiese

Hanna Gerlof (Bewohnerin)

Als vor einigen Jahren die Insektenwiese angelegt wurde, haben wir dort auch zwei Insektenhotels aufgestellt. Anfang letzten Jahres fiel auf, dass diese nicht nur kaum „besucht“, sondern auch ziemlich kaputt sind. Außerdem stand die Frage im Raum, inwiefern die Wiese wirklich insektenfreundlich ist oder was es dafür noch braucht. Ich habe mich daher nach einer Beratung umgesehen und bin beim NABU fündig geworden. Dieser bietet kostenlos eine Beratung vom „Hymenopterenendienst“ an. Hymenopteren sind Hautflügler, also Wespen, Bienen etcetera.

Im Mai letzten Jahres trafen wir uns mit zwei Expertinnen des NABU. Die positive Erkenntnis aus dem Treffen war: Die Wiese hat eine große Pflanzenvielfalt und bietet viel Nahrung für verschiedene Insekten. Mittelfristig soll mit einer speziellen Saatmischung nachgesät werden, die extra auf die Bedingungen in Berlin/Brandenburg angepasst ist.

Die Insektenhotels selbst schnitten deutlich schlechter ab. Herr Härtel vom NABU bat darum, sie fotografieren zu dürfen: „als Negativbeispiel“ ©. Grundsätzlich ist es wohl so, dass die meisten Insektenhotels, die standardmäßig verkauft werden, nicht geeignet sind, und das aus verschiedenen Gründen:

- Fast alle Insektenhotels sind nicht tief genug, mindestens 15-20 cm müssen es sein.
- Das verbaute Stroh ist nicht genug befestigt und dient daher mehr Vögeln zum Nestbau als Insekten als Rückzugsort.
- Oft ist Holz verbaut, in das Löcher gebohrt

wurde. Diese sind vom Umfang her viel zu groß und gleichzeitig nicht tief genug.

- Fast nie ist Lehm verbaut, den aber viele Insekten lieben.



Wir (mit Berni Michel als handwerkliche Unterstützung) haben uns daher der Aufgabe angenommen und selbst ein Insektenhotel gebaut, das den Vorgaben des NABU entspricht. Seit Mitte März ist es auf der Insektenwiese zu bewundern und hoffentlich bald zahlreich bewohnt. Geplant ist, die beiden alten, ungeeigneten Insektenhotels auseinanderzunehmen und aus dem Material ein weiteres zu konstruieren, dieses wird dann ein bisschen kleiner sein und statt Lehm wird dort (korrekt gebohrtes) Holz verbaut werden.

Und: Insekten und Vögel brauchen in der heutigen Zeit vor allem eins: Wasser! Jede\*r kann helfen, indem auf Balkonen, Fensterbrettern etc. Schalen mit Wasser aufgestellt werden. Das Wasser täglich wechseln und außerdem einen Stein und ein zwei Stöckchen als „Landebasis“ hineintun. Fertig!

## Ein grünes Wohnzimmer, gleich nebenan

Kathrin Gerlof (Vorstand)

Seit langem kämpft der Nachbarschaftsrat KMA II e.V. gegen viele von Verwaltung und Politik aufgestellte Windmühlen für ein wunderbares Projekt, das auch uns in der Mollgenossenschaft zugutekäme. Es geht um die Entwicklung und Aufwertung einer recht vernachlässigten Grünfläche an der Ecke Berolinastraße/Mollstraße, deren größter Teil dem Stadtbezirk gehört, ein kleiner Streifen am Block 12-14 ist unser Grundstück. Darauf befinden sich nach einigen Fällungen nur noch wenige, aber schattenspendende Bäume, ein Trampelpfad quert den im Sommer oft vertrockneten Rasen, der keine Artenvielfalt aufweist. Tie-

fe Löcher deuten auf Wildkaninchen (hoffentlich nicht Ratten) hin. Für Insekten, Vögel und uns Menschen eine ziemliche Einöde.

Die Mitglieder des Nachbarschaftsrates möchten eine barrierefreie wassergebundene Wegedecke erhalten und so ausformen, dass Regenwasser nicht mehr auf die Mollstraße fließt (Stichwort Schwammstadt). Der Trampelpfad soll geringfügig verlegt werden, eine niedrige breite Hecke soll das Grundstück einfassen und das „Grüne Wohnzimmer“ optisch und überhaupt von den anliegenden Straßen abgrenzen. So kann ein Raum-

gefühl entstehen. Für 16 neue und klimaresiliente Bäume wurden Standorte vorgeschlagen. Dazu soll eine Blüh- und Insektenwiese kommen, blühende Hecken und Gehölze ergänzen das Angebot für die Insekten. Bänke und Rondelle, ein Trinkwasserbrunnen, Abfallkörbe und Informationstafeln würden die Fläche zu einer Einladung an alle Nachbar:innen werden lassen, sich zu treffen und zu verweilen.

Das Konzept ist ausgereift, Vorstand und Aufsichtsrat unserer Genossenschaft befürworten es, Mitglieder des Nachbarschaftsrates haben Stun-

den und Tage mit diesem Projekt verbracht und viele Gespräche geführt. Aber seit Jahren scheitert das Vorhaben an Zustimmungen und Entscheidungen seitens des Bezirks und natürlich an finanzieller Unterstützung. Das ist für die Initiator:innen inzwischen frustrierend. Denn diese kleine Fläche könnte ein großes Beispiel für nachbarschaftliches Engagement, sichtbares Tun in Zeiten des Klimawandels und – ja! – Demokratie und Beteiligung sein. Es wäre wirklich schön, gäbe man sich da endlich einen Ruck. Der geht nicht gleich durchs ganze Land, aber mindestens durch unser schönes Quartier KMA II.



## Neues zum Quartier am Haus der Statistik

Katrin Lompscher (Vorstand)

Im Dezember 2025 fand nach dem Abschluss der Miet- und Erbbaurechtsverträge und aus Anlass des 10. Jubiläums der Initiative Haus der Statistik eine große Pressekonferenz statt. Erstmals wurden die Türen von Haus A geöffnet. Inzwischen künden auch der leuchtende „Allesandersplatz“ auf dem Dach von Haus A und die strahlende Mokka-terasse an der Otto-Braun-Straße vom Beginn des neuen Lebens. Haus B an der Otto-Braun-Straße ist ja schon etwas länger (fast) fertig. Neben dem Finanzamt Mitte zieht die Berliner Immobilienmanagement GmbH BIM in die sanierten Büroflächen ein. Seit Januar hat das Team der Zusammenkunft Berlin eG ZKB Schlüsselgewalt und startet den nutzergetragenen Selbstausbau in Haus A. Ab 2027 soll das Haus schrittweise bezogen werden.

Es war ein langer und schwieriger Weg bis hierher. Wir erinnern uns an die künstlerische Besetzung 2015 und den anschließenden Erwerb der Immobilie durch das Land Berlin vom Bund. Die Werkstatt im ehemaligen Fahrradladen Klöckner und zahlreiche Pioniernutzungen haben dem bis dahin über Jahre leerstehenden Ort neues Leben eingehaucht. Die Kooperationsvereinbarung zwi-

schen öffentlichen Akteuren (Bezirk, Senat, BIM und Wohnungsbaugesellschaft Mitte WBM) und der Genossenschaft ZKB als Vertreterin der Initiatoren und der Zivilgesellschaft war ein Novum für eine kooperative Stadtentwicklung, nicht nur in Berlin.

Jetzt – 10 Jahre später – hat sich das Bild deutlich verändert. In der Berolinastraße werden für den geplanten Wohnungs- und Rathausbau die Wasserleitungen erneuert. Anstelle des abgerissenen Hotels an der Mollstraße wird – Überraschung – ein neues Hotel entstehen, dessen Bau in Kürze beginnen soll. Auf den Baufeldern im Quartier sind Altbauten abgerissen und Altlasten beseitigt worden. Aktuell haben die Gründungsarbeiten für die Neubauten begonnen.

Ein besonderes Highlight wird für den 9. Mai angekündigt: Zum bundesweiten Tag der Städtebauförderung sind wir alle zu einem großen Tag der offenen Tür inklusive Ko-Markt eingeladen.

Wer mehr wissen oder sich aktiv einbringen will, ist hier an der richtigen Adresse:  
[www.hausderstatistik.org](http://www.hausderstatistik.org)



## In Sachen *homecase* - kurz und bündig

Vorstand und Aufsichtsrat der Moll eG

Es ist toll, dass uns die Wohnwerkstatt mit der App *homecase* ein einfaches und schnelles Informationstool zur Verfügung gestellt hat. Inzwischen haben sich etliche Bewohnerinnen und Bewohner angemeldet und nutzen es zusätzlich auch für den Austausch über abzugebende Bücher, Werkzeugausleihe und was es sonst noch so in der Nachbarschaft zu besprechen gibt.

Aus gegebenem Anlass möchten wir aber darauf hinweisen, was *homecase* nicht ist – eine Mecker-ecke oder ein Befehlsapparat gegenüber der Hausverwaltung. Da es in der Vergangenheit einige – aus Sicht des Vorstandes und vielleicht auch der übrigen Nachbarschaft (?) – unangemessene Beiträge gab, erinnern wir alle Nutzerinnen und Nutzer an die Regeln einer respektvollen und sachdienlichen Kommunikation.

Homecase ist nicht social media und wir sehen es weder als unsere Aufgabe an noch wären wir dazu in der Lage, eine Moderation dieser Kommunikation zu leisten. Also liebe Nachbarinnen und Nachbarn: Erst überlegen, dann schreiben oder einen anderen der bekannten Wege zur Klärung von Problemen einschlagen – in unser aller Interesse.

## Genossenschaft steht für Gemeinsam

Halina Wawzyniak (Vorstand)

Der Frühling lugt aus allen Ecken, der Winter ist fast vergessen. Doch da war was: Das Elend mit den nicht geräumten Gehwegen. Der Unmut ist verständlich, schließlich hat der extrem lange Winter zu Angst und Unsicherheit geführt. Natürlich wollte niemand mit Knochenbrüchen in den arg gebeutelten Krankenhäusern landen. Die Genossenschaft hat selbstverständlich einen Winterdienst, dessen Dienstleistungen waren in diesem Winter aber vorsichtig ausgedrückt suboptimal.

Als ich vor einigen Jahren in die Mollstraße gezogen und Mitglied der Genossenschaft geworden bin, hat mich vor allem eines fasziniert: Genossenschaft steht für Gemeinsam. Die Wohnungen gehören den Genossinnen und Genossen. Es bedarf keiner organisierten Mieterschaft, die sich gegen den Vermieter/Eigentümer wehren muss. Denn es gibt keinen Vermieter/Eigentümer, der mit der Miete Profit machen und deshalb bei der Gewährung der Mietsache einsparen will. Wenn die Wohnungen den Genossinnen und Genossen gehören, dann entscheiden diese, was an Instandsetzung und Modernisierung stattfindet und wie das Wohnumfeld gestaltet wird. Hier muss nie-



mand Rendite erwirtschaften und Investoren zu-friedenstellen. Ich bin mir recht sicher, die Herstellung des barrierefreien Zugangs durch die Erweiterung der Fahrstühle würde in anderen Konstellationen sofort zu Mieterhöhungen führen.

Genossenschaft heißt aber auch gemeinsame Verantwortung. Was die Genossenschaft tut oder unterlässt, betrifft alle Genossinnen und Genossen. Dieser Gemeinschaftsgeist zeigt sich beim Herbstputz. Er zeigt sich bei der Pflege der Hochbeete und der Fürsorge der Genossinnen und Genossen in ihren Aufgängen, wenn die Nachbarin oder der Nachbar gefragt wird, ob sie oder er Hilfe benötigt.

Meine Vorstellung von genossenschaftlichem Wohnen ist noch immer: Wenn etwas nicht funktioniert, wird Abhilfe geschaffen. Wenn dies nicht in der erforderlichen und gewünschten Geschwindigkeit möglich ist, dann wird sich untergehakt und das Problem gemeinsam angegangen. Selbstverständlich nur in dem Umfang, zu dem jede und jeder in der Lage ist. Genossenschaft steht für Gemeinsam, das macht ja gerade den Unterschied aus.